



**Monitoring zur
Integration von Migranten
in Wiesbaden**

Bericht **2010**

Herausgeber

Landeshauptstadt Wiesbaden
Amt für Strategische Steuerung,
Stadtforschung und Statistik
Wilhelmstraße 32, 65183 Wiesbaden
Juli 2010

Bezug

Amt für Strategische Steuerung,
Stadtforschung und Statistik
Information & Dokumentation
Postfach 39 20, 65029 Wiesbaden

Tel.: 06 11/31-54 34
FAX: 06 11/31-39 62
E-Mail: dokumentation@wiesbaden.de
Internet: www.wiesbaden.de



Alle Rechte vorbehalten

Vervielfältigung, auch auszugsweise nur mit Quellenangabe gestattet und mit der Bitte um ein Belegexemplar.

Für gewerbliche Zwecke ist es grundsätzlich nicht gestattet diese Veröffentlichung oder Teile daraus zu vervielfältigen, auf Mikrofilm/-fiche zu verfilmen oder in elektronische Systeme zu speichern.

1 Das Wiesbadener Monitoringsystem

*Monitoring
als Element der Wiesbadener
Integrationsberichterstattung*

Das Monitoring zur Integration von Migranten in Wiesbaden ist Bestandteil des Integrationskonzeptes der Landeshauptstadt Wiesbaden, dessen erste Fortschreibung 2010 - 2014 von der Stadtverordnetenversammlung am 19. November 2009 verabschiedet wurde.

Ziele des Monitorings

Es verfolgt das Ziel, den Stand des Integrationsprozesses und seine Entwicklung regelmäßig aufzuzeigen und zu interpretieren. Es soll erkennen lassen, wo Integration erfolgreich verlaufen ist und in welchen Bereichen (noch) Defizite bestehen. Das Integrationsmonitoring erfüllt primär die Aufgaben der Sensibilisierung und der Frühwarnung, es nimmt darüber hinaus auch eine strategische Controllingfunktion wahr. Als Diagnoseinstrument hat es zur Neuausrichtung der Leitlinien und Handlungsziele im Rahmen der ersten Fortschreibung des Integrationskonzeptes beigetragen. Mit dem vorliegenden „Bericht 2010“ wird die Dokumentation nunmehr im siebten Jahr fortgesetzt.

*Nicht alles kann
auf kommunaler Ebene
gesteuert werden*

Bei der Interpretation der Kennzahlen ist zu beachten, dass sich nicht nur die Effekte der Wiesbadener Integrationsarbeit widerspiegeln, sondern auch gesamtgesellschaftliche Entwicklungen, die sich einer Steuerung auf kommunaler Ebene entziehen.

*Wiesbadener Verständnis
von Integration*

Die Wiesbadener Kommunalpolitik versteht unter Integration „den dauerhaften Prozess der Eingliederung von Zuwanderern und Menschen mit Migrationshintergrund in das soziale und kulturelle Spektrum der Aufnahmegesellschaft sowie die Angleichung ihrer Lebenslagen ohne Aufgabe der jeweils eigenen kulturellen Identität“ (Integrationskonzept, 1. Fortschreibung 2010 - 2014).

*Dimensionen
des Integrationsprozesses*

Sie gliedert den Integrationsprozess in vier Dimensionen:

- Strukturelle Integration
(= Eingliederung der Migranten in Kerninstitutionen der Aufnahmegesellschaft)
- Kulturelle Integration
(= Spracherwerb und Wertvorstellungen)

- Soziale Integration
(= Eingliederung in private Sphären der Aufnahmegesellschaft) sowie
- Identifikatorische Integration
(= Zugehörigkeitsgefühl).

*25 Indikatoren zur Messung
von Integration*

Das Monitoringsystem greift diese Definition und Gliederung auf und bildet mit insgesamt 25 Kennzahlen den Integrationsprozess ab. Rund die Hälfte der Indikatoren unterscheidet in herkömmlicher Weise zwischen Ausländer/innen und Deutschen; bei den übrigen Kennziffern konnte ein Bezug zum „Migrationshintergrund“ hergestellt werden.

2 Ergebnisse

2.1 Strukturelle Integration

*Rechtliche Integration
stetig vorangeschritten*

Ein gesichertes Aufenthaltsrecht ist sowohl eine Voraussetzung für weitere Integrationsschritte als auch ein Ergebnis tatsächlicher Integration. Mittlerweile verfügen fast drei Viertel der in Wiesbaden lebenden Ausländerinnen und Ausländer über einen unbefristeten Aufenthaltstitel oder besitzen eine Staatsangehörigkeit der Europäischen Union, die ihnen Freizügigkeit und ein sicheres Aufenthaltsrecht verschafft. Gut die Hälfte der Ausländerinnen und Ausländer in Wiesbaden würde im Hinblick auf Aufenthaltstitel und -dauer sogar die rechtlichen Voraussetzungen für eine Einbürgerung erfüllen.

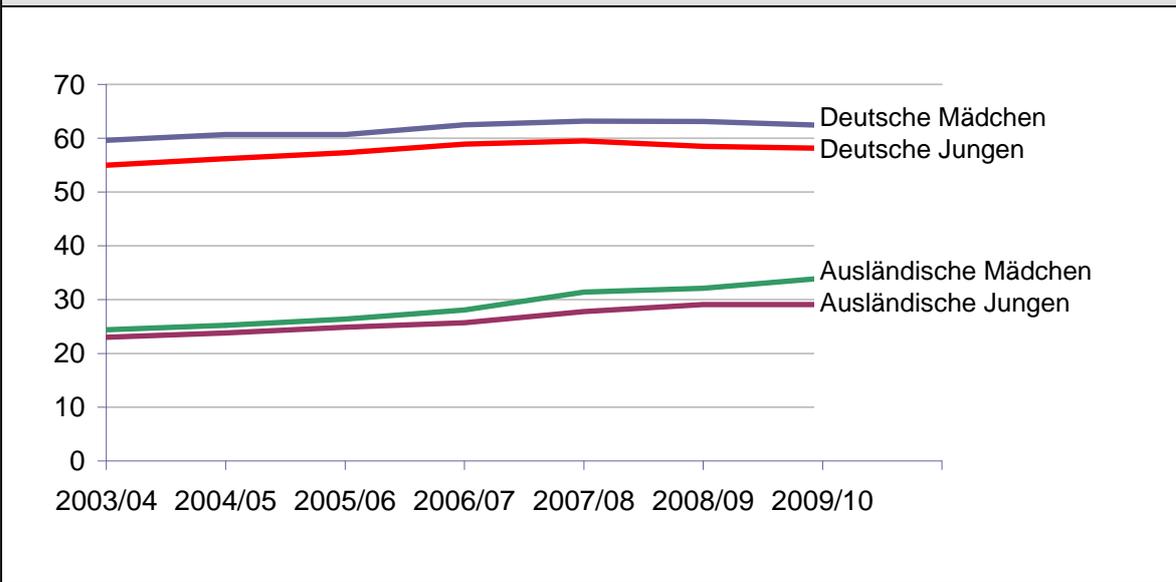
*Positive Tendenz
beim Kindergartenbesuch*

Der Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund, die eine Elementareinrichtung mindestens 18 Monate besucht haben, ist gegenüber dem Vorjahr wieder gestiegen. Der Zuwachs war höher als bei den einheimischen Kindern - mit der Folge, dass sich der Abstand zwischen Kindern mit und ohne Migrationshintergrund verringert hat. In Zahlen: 92 % der Migrantenkinder und knapp 98 % der Kinder ohne Migrationshintergrund besuchen ausreichend lange den Kindergarten und haben so die Chance auf einen leichteren Start im Schulsystem.

*Integration
in das Bildungssystem*

Seit Jahren hat sich die Gymnasialquote unter den ausländischen Kindern stetig erhöht. Sie liegt heute bei 31,5 %, das sind rund 8 Prozentpunkte mehr als noch vor sechs Jahren. Im letzten Jahr waren es vor allem die ausländischen Mädchen, die die Bilanz verbesserten. Die insgesamt erfreuliche Entwicklung sollte allerdings nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Unterschiede im Schulbesuch zwischen deutschen und ausländischen Kindern immer noch erheblich sind. Schließlich liegt der Anteil der Gymnasiasten bei den deutschen Kindern und Jugendlichen an weiterführenden Schulen mit 60,3 % nahezu doppelt so hoch. Die Verbesserung der Bildungsbeteiligung bei der ausländischen Bevölkerung stellt also eine integrationspolitische Daueraufgabe dar.

Bild 1:
Anteil der Gymnasialschüler an weiterführenden Schulen (in %)



Quelle: Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik



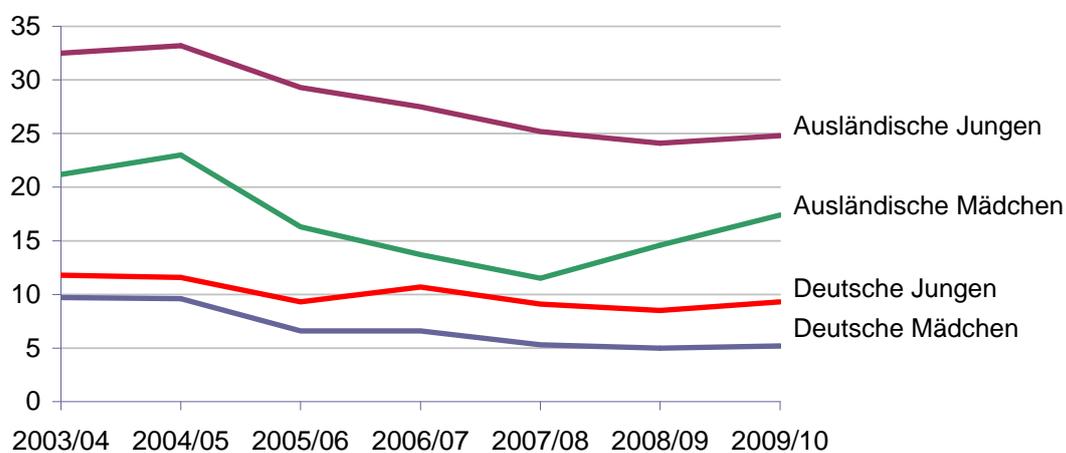
*Weniger
ausländische Schulabgänger
ohne Abschluss*

Eine ähnliche Entwicklung lässt sich bei den erreichten Schulabschlüssen beobachten. Die Quote der ausländischen Schulabgänger ohne Abschluss konnte reduziert werden, liegt aber immer noch doppelt so hoch wie bei den deutschen Schulentlassenen.

*Wirtschaftskrise
erschwert den Berufseinstieg*

Der Konjunkturereinbruch dürfte dafür verantwortlich sein, dass die seit Jahren zu beobachtende Entspannung auf dem Ausbildungsmarkt für ausländische Jugendliche einen leichten Dämpfer erhielt. Die Zahl der Berufsschülerinnen und -schüler ohne Ausbildungsvertrag liegt bei 21,5 % (Vorjahr: 19,6 %). Allerdings blieben auch deutsche Jugendliche von der Krise nicht verschont; von ihnen waren 7,5 % (Vorjahr: 7,0 %) ohne vertragliches Ausbildungsverhältnis.

Bild 2:
Anteil der Berufsschüler ohne Ausbildungsvertrag (in %)



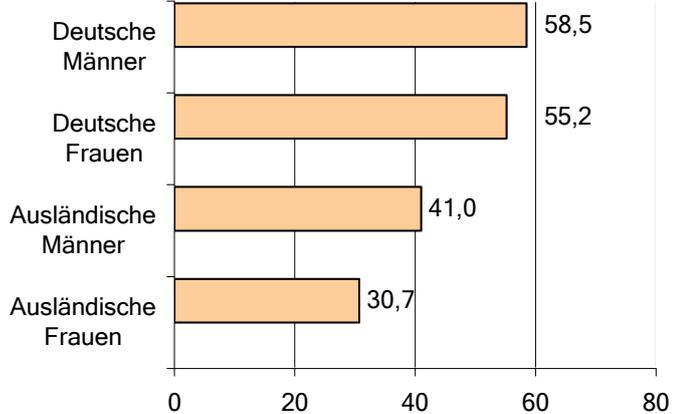
Quelle: Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik



*Die Erwerbsbeteiligung
ausländischer Frauen
ist besonders niedrig*

Die Situation auf dem Wiesbadener Arbeitsmarkt hat für Ausländer Licht und Schatten. Die Beschäftigtenquote gibt als neuer Indikator Auskunft darüber, inwieweit die Wiesbadener Ausländerinnen und Ausländer in den Arbeitsmarkt der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung integriert sind. 36 % der 18- bis 64-Jährigen Ausländer und 57 % der erwerbsfähigen Deutschen gehen einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung nach. Besonders gering ist die Erwerbsbeteiligung der ausländischen Frauen (s. Bild 3). Im Integrationskonzept 2010 - 2014 ist aus diesem Grund ein Handlungsziel im Bereich „Arbeit“, den Anteil von Frauen an der sozialversicherungspflichtigen Erwerbsarbeit zu erhöhen.

Bild 3:
Beschäftigtenquote¹⁾ verschiedener Personengruppen
(in %)



1) Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Wohnort bezogen auf die 18- bis 64-Jährigen am 30.9.2009

Quelle: Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik



*Berufliche Qualifizierung
hat sich in den letzten
fünf Jahren verbessert ...*

Durchweg Positives lässt sich zur Ausbildungssituation ausländischer Beschäftigter vermelden. Der Anteil der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Ausländer, die über keine bzw. über keine in Deutschland anerkannte Berufsausbildung verfügen, ist erfreulicherweise im vergangenen Jahr erneut leicht gesunken und liegt nun bei 25 %. Vor fünf Jahren lag dieser Wert noch bei 35 %. Trotz dieser positiven Entwicklung sind ausländische Beschäftigte nach wie vor schlechter qualifiziert als ihre deutschen Kolleginnen und Kollegen.

*... der Anteil
der geringfügig Entlohnerten
ist wieder gestiegen*

Der Anteil der ausländischen Minijobber an allen ausländischen Beschäftigten zeigt sich im Zeitverlauf uneinheitlich. Von 2003 bis 2005 - Jahre sinkender Beschäftigung - ist dieser Wert von 13,4 % auf 17,5 % angestiegen. Von 2005 bis 2008 - Jahre steigender Beschäftigung - fällt dieser Anteil kontinuierlich, liegt aber mit 15,9 % immer noch höher als der Wert von 2003. Der Wirtschaftskrise ist es zu „verdanken“, dass im Jahr 2009 die Zahl der Minijobber wieder gestiegen ist - auf fast 17 %. Dieses Ergebnis ist ein Indiz dafür, dass ausländische Beschäftigte auf dem deutschen Arbeitsmarkt immer noch sehr viel stärker eine Pufferfunktion einnehmen als das bei deutschen Beschäftigten der Fall ist.

*Die Arbeitslosigkeit
hat sich erhöht - für Ausländer
deutlicher als für Deutsche*

Die Wirtschaftskrise hat auch vor dem Wiesbadener Arbeitsmarkt nicht Halt gemacht. So ist die Arbeitslosenquote der Ausländer im vergangenen Jahr von 13,5 % auf 15,2 % angestiegen. Insbesondere ausländische Frauen sind von Arbeitslosigkeit betroffen - ihre Quote liegt bei 18,2 %. Deutsche hatten ebenfalls unter den ungünstigen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen zu leiden - ihre Arbeitslosenquote ist ebenfalls gestiegen, wenn auch nicht so deutlich wie bei den Ausländern. Aber auch hier muss konstatiert werden, dass Ausländer immer noch stärker von Arbeitslosigkeit betroffen sind als Deutsche.

*Nur wenige Migranten
leben in den eigenen
vier Wänden*

Ein Indikator, der die Integration in den Wohnungs- und Immobilienmarkt misst, ist die Eigentümerquote, also der Anteil der Haushalte, die über selbstgenutztes Wohneigentum verfügen. Er liegt bei Migranten mit 8,6 % etwa nur ein Drittel so hoch wie bei Einheimischen - mit leicht positiver Tendenz in den letzten Jahren.

2.2 Kulturelle Integration

*Jeder zweite Schulanfänger
ausländischer Herkunft
hat Schwierigkeiten
mit der deutschen Sprache*

Im Mittelpunkt der kulturellen Integration steht der - möglichst frühzeitige - Erwerb der deutschen Sprache als entscheidende Voraussetzung für die Teilnahme am gesellschaftlichen Leben. Anlässlich der vom Gesundheitsamt durchgeführten Schuleingangsuntersuchungen wurden im Jahr 2009 bei 51,2 % der einzuschulenden Migrantenkinder Defizite in der Beherrschung der deutschen Sprache festgestellt - und zwar hinsichtlich Wortschatz, Grammatik oder Sprachverständnis. Wie schon in den vergangenen Jahren betraf der Befund die untersuchten ausländischen Jungen (56,1 %) sehr viel stärker als die Mädchen (46,2 %). Insgesamt haben sich die Sprachkenntnisse in den letzten Jahren kaum verbessert. Da die Beherrschung der deutschen Sprache aber ein Schlüssel zur Integration ist, sollten die erhobenen Befunde Anlass für eine noch intensivere Vermittlung und Förderung von Sprachkenntnissen bei Kindern im Vorschulalter sein.

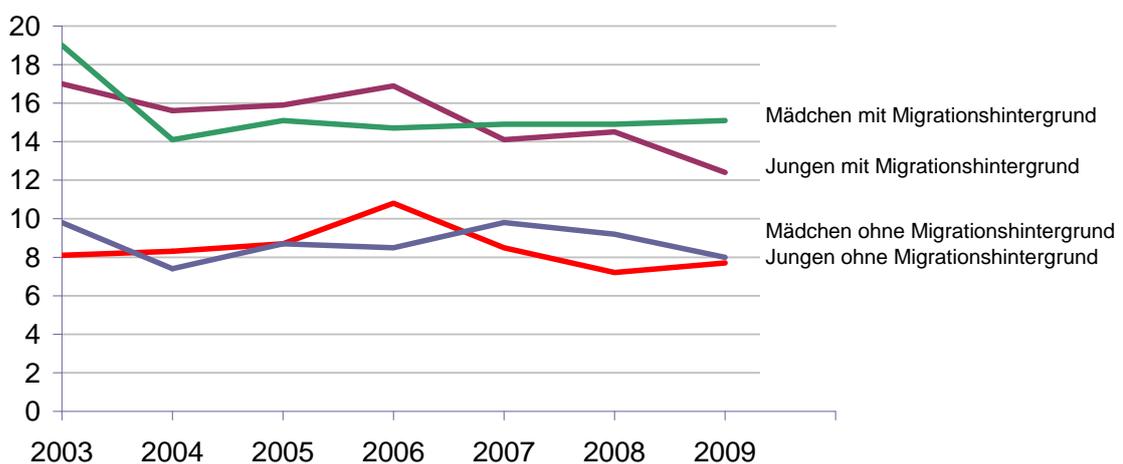
*Gesundheitsvorsorge
wird gut wahrgenommen*

Das Monitoringsystem enthält zwei Kennzahlen zur Gesundheitssituation von Schulanfängern, die ebenfalls aus den jährlich durchgeführten Schuleingangsuntersuchungen stammen. Demnach nehmen derzeit 86,9 % der Kinder deutscher Herkunft und 76,4 % der Migrantenkinder an der letzten Früherkennungsuntersuchung („U9“) vor der Einschulung teil. Insbesondere bei Kindern ohne Migrationshintergrund ist hier seit Jahren die Tendenz zu einer höheren Teilnahmebereitschaft zu beobachten. Im Zusammenhang mit der seit 2008 verbindlichen Teilnahme an Früherkennungsuntersuchungen nach dem Kindergesundheitsschutz-Gesetz dürften sich die Quoten künftig weiter erhöhen.

*Kinder ausländischer Herkunft
häufiger zu dick*

Keine bedeutsame Veränderung dagegen gibt es bei der Zahl übergewichtiger Schulanfänger: Nach wie vor wird der Befund „Übergewicht“ bei Kindern ausländischer Herkunft viel häufiger erhoben als bei Kindern deutscher Eltern.

Bild 4:
Anteil von Kindern mit Übergewicht an allen einzuschulenden Kindern (in %)



Quelle: Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik



2.3 Soziale Integration

*Indikatoren
zur sozialen Integration*

Im Bereich „Multikulturelles Zusammenleben“ weist das Monitoringsystem zwei Indikatoren zum Heiratsverhalten von Personen mit Migrationshintergrund aus. So wird die Häufigkeit interethnischer Eheschließungen als Maßstab dafür genommen, inwieweit sich Zuwanderer in die Lebensverhältnisse und die Kultur der Aufnahmegesellschaft eingegliedert haben. Als Kennzahl dient hier die „Einheiratsquote“, die den Anteil derjenigen unter allen eheschließenden Migranten angibt, die in die deutsche Gesellschaft einheiraten.

Interethnische Ehen ...

Diese Quote lag in den letzten Jahren um 30 %, d. h. rund drei von zehn Personen ausländischer Herkunft, die heirateten, schlossen die Ehe mit einem Partner ohne Migrationshintergrund. Es fällt auf, dass Frauen ausländischer Herkunft etwas häufiger in die deutsche Gesellschaft einheiraten als Männer.

*... und Partnersuche
im Herkunftsland*

Während ein hoher Anteil von Ehen zwischen Migranten und Einheimischen auf soziale Annäherung und damit auf Integrationsfortschritte hinweist, stellen Verbindungen unter Migranten, bei denen ein Partner bei der Hochzeit (noch) im Ausland lebt, ein Integrationsrisiko dar. Im vergangenen Jahr hatte bei 40 % der Eheschließungen zwischen Migranten einer der beiden Partner den Wohnsitz im Ausland. In zwei Dritteln der Fälle handelte es sich dabei um die Ehefrau. In den Jahren 2007 und 2008 war die Quote spürbar gesunken - nicht zuletzt, weil der Familiennachzug von Drittstaatsangehörigen an zusätzliche Bedingungen (darunter den Nachweis einfacher Deutschkenntnisse) geknüpft wurde. Dass im vergangenen Jahr die Quote wieder anstieg, könnte darauf zurückzuführen sein, dass die Infrastruktur zum Erlernen der Deutschkenntnisse in den Herkunftsländern inzwischen aufgebaut ist und sich auch die Betroffenen besser auf die Anforderungen einstellen und vorbereiten.

*Die wenigsten lösen ihren
Einbürgerungsanspruch ein*

2.4 Identifikatorische Integration

Der Anteil der ausländischen Bevölkerung, der von seinem Einbürgerungsrecht Gebrauch macht, bewegte sich in der Vergangenheit stets auf niedrigem Niveau. Jahr für Jahr kommen auf 100 Berechtigte nur rund zwei bis drei Einbürgerungen. Offensichtlich sind die Vorteile eines Staatsangehörigkeitswechsels aus Sicht vieler Ausländerinnen und Ausländer, insbesondere aus Ländern der EU, begrenzt.

*Konsequenzen
aus dem Monitoring*

3 Konsequenzen und Maßnahmen

In seiner Funktion als Frühwarnsystem hat das Wiesbadener Integrationsmonitoring seit seiner Einführung dazu beigetragen, inhaltliche Akzente in der Integrationsarbeit zu setzen. Zuletzt haben seine Ergebnisse die Erarbeitung des neuen Integrationskonzeptes der Landeshauptstadt Wiesbaden unterstützt, in dem Handlungsziele und Maßnahmen für die Jahre 2010 bis 2014 definiert werden.

Exemplarisch seien hier die Bereiche „Bildung“ und „Arbeit“ genannt, in denen das Monitoring nach wie vor einen Nachholbedarf erkennen lässt. Diese beiden Handlungsfelder bilden nun Schwerpunkte im neuen Integrationskonzept.¹ So ist unter vielem anderen vorgesehen,

- vorhandene Schwellen an den Übergängen des Bildungssystems und im Verlauf der weiterführenden Schulen abzubauen,
- jugendliche Migrantinnen und Migranten für das Erreichen eines adäquaten Schulabschlusses zu unterstützen,
- die Erschließung der mitgebrachten Qualifikationen von Zuwanderern zu erleichtern und
- den Anteil von Frauen an der sozialversicherungspflichtigen Erwerbsarbeit zu erhöhen.

Über die Maßnahmen und ihre Wirkungen informieren auch die jährlich herausgegebenen Integrationsberichte des Dezernats für Bürgerangelegenheiten und Integration.

¹ Beschluss der Wiesbadener Stadtverordnetenversammlung Nr. 0584 vom 19. November 2009.

Monitoring zur Integration von Migranten in Wiesbaden									
Indikator	Personen- gruppe	Jahr	a) Ausländer ¹⁾			a) Deutsche ²⁾			
			b) Personen mit Migrationshintergrund ³⁾			b) Personen ohne Migrationshintergrund ⁴⁾			
			insge- samt	männ- lich	weib- lich	insge- samt	männ- lich	weib- lich	
▶ A. Strukturelle Integration									
▶ A.1 Rechtliche Integration									
A.1.1 Anteil der Ausländer mit einem unbefristeten Aufenthaltstitel oder einer EU-Staatsangehörigkeit (in %)	a)	2003	62,1	62,6	61,6	x	x	x	
		2004	66,6	67,7	65,5	x	x	x	
		2005	65,4	66,4	64,5	x	x	x	
		2006	66,5	67,4	65,5	x	x	x	
		2007	68,7	69,6	67,9	x	x	x	
		2008	70,5	71,3	69,7	x	x	x	
		2009	73,9	75,1	72,8	x	x	x	
A.1.2 Anteil der Ausländer mit Anspruch auf Einbürgerung (in %)	a)	2003	49,1	48,7	49,6	x	x	x	
		2004	49,4	49,1	49,7	x	x	x	
		2005	50,5	51,4	49,5	x	x	x	
		2006	52,1	52,3	51,8	x	x	x	
		2007	51,6	51,7	51,5	x	x	x	
		2008	52,2	52,4	52,0	x	x	x	
		2009	54,0	54,0	54,1	x	x	x	
▶ A.2 Integration in das Bildungssystem									
A.2.1 Anteil der Kinder mit einem Kindergartenbesuch von mindestens 18 Monaten (in %)	b)	2003	87,2	84,8	89,9	96,6	97,2	95,9	
		2004	87,6	89,3	85,7	95,6	95,6	95,6	
		2005	87,4	86,7	88,3	94,9	94,7	95,1	
		2006	90,3	89,1	91,6	95,2	94,8	95,7	
		2007	93,5	93,5	93,4	95,8	96,5	95,0	
		2008	89,2	89,3	89,2	97,1	97,0	97,2	
		2009	91,9	91,9	91,9	97,7	97,5	97,8	
A.2.2 Anteil der Gymnasialschüler an weiterführenden Schulen (in %)	a)	2003/04	23,7	23,0	24,4	57,4	55,0	59,6	
		2004/05	24,5	23,8	25,2	58,5	56,2	60,7	
		2005/06	25,7	24,9	26,4	59,0	57,3	60,7	
		2006/07	26,9	25,7	28,1	60,7	58,9	62,5	
		2007/08	29,6	27,8	31,4	61,4	59,5	63,2	
		2008/09	30,6	29,1	32,1	60,8	58,5	63,1	
		2009/10	31,5	29,1	34,0	60,3	58,1	62,4	
A.2.3 Anteil der Schulabgänger ohne Schulabschluss (in %)	a)	2003	14,0	16,9	11,0	4,7	5,8	3,8	
		2004	16,3	19,1	12,7	5,3	6,1	4,6	
		2005	16,2	17,9	14,4	6,8	9,5	4,4	
		2006	11,5	13,4	9,6	5,8	7,1	4,6	
		2007	.	.	.	.	.	.
		2008	11,6	10,7	12,3	4,7	5,8	3,7	
		2009	10,2	11,6	9,0	4,8	5,5	4,2	
A.2.4 Anteil der Berufsschüler ohne Ausbildungsvertrag (in %)	a)	2003/04	27,7	32,5	21,2	10,8	11,8	9,7	
		2004/05	28,7	33,2	23,0	10,7	11,6	9,6	
		2005/06	23,7	29,3	16,3	8,1	9,3	6,6	
		2006/07	21,1	27,5	13,7	8,9	10,7	6,6	
		2007/08	18,9	25,2	11,5	7,4	9,1	5,3	
		2008/09	19,6	24,1	14,6	7,0	8,5	5,0	
		2009/10	21,5	24,8	17,4	7,5	9,3	5,2	
<p>1) Personen ohne deutsche Staatsangehörigkeit; 2) Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit; 3) Personen ohne deutsche Staatsangehörigkeit, zuzüglich Aussiedlern, Eingebürgerten und deren Kindern; 4) Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit, ohne Aussiedler, Eingebürgerte und deren Kinder</p> <p>. Zahlen nicht verfügbar x Aussage nicht sinnvoll</p>									

Monitoring zur Integration von Migranten in Wiesbaden								
Indikator	Personengruppe	Jahr	a) Ausländer ¹⁾ b) Personen mit Migrationshintergrund ³⁾			a) Deutsche ²⁾ b) Personen ohne Migrationshintergrund ⁴⁾		
			insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich
► A.3 Integration in den Arbeitsmarkt								
A.3.1 Beschäftigtenquote: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Wohnort bezogen auf die 18- bis 64-Jährigen (in %)	a)	2006 2007 2008 2009	33,9 34,3 36,0 35,9	. . . 41,0	. . . 30,7	54,9 55,8 56,8 56,8	. . . 58,5	. . . 55,2
A.3.2 Anteil der Beschäftigten ohne bzw. ohne anerkannte Berufsausbildung (in %)	a)	2003 2004 2005 2006 2007 2008 2009	35,8 34,5 31,9 28,7 27,2 25,5 25,1	36,2 34,5 31,7 27,8 26,8 25,1 25,1	35,3 34,5 32,3 29,8 27,7 26,2 25,2	13,6 13,4 13,3 12,8 12,7 12,7 12,0	13,0 12,9 12,6 12,2 12,0 12,3 11,8	14,3 14,0 14,0 13,5 13,3 13,1 12,1
A.3.3 Anteil der geringfügig Entlohnten an allen Beschäftigten (in %)	a)	2003 2004 2005 2006 2007 2008 2009	13,4 16,0 17,5 16,6 16,3 15,9 16,8 	9,2 10,1 10,1 10,1 10,3
A.3.4 Inhaber von Gewerbebetrieben bezogen auf die 18- bis 64-Jährigen (in %)	b)	2006 2007 2008 2009	10,1 11,2 11,3 11,7	. . . .	. . . .	16,7 17,6 17,6 17,9	....	....
A.3.5 Arbeitslosenquote bezogen auf alle Erwerbspersonen (in %)	a)	2007 2008 2009	15,3 13,5 15,2	13,0 11,2 12,9	18,3 16,5 18,2	6,9 6,0 6,9	7,0 6,0 7,1	6,7 6,0 6,8
A.3.6 Arbeitslosenquote der unter 25-Jährigen bezogen auf alle Erwerbspersonen (in %)	a)	2007 2008 2009	15,9 15,1 14,1	14,4 14,2 12,9	17,6 16,1 15,4	8,5 8,4 9,2	9,1 8,7 9,8	7,9 8,2 8,7
► A.4 Integration in den Wohnungsmarkt								
A.4.1 Konzentration der Bevölkerung auf bestimmte Wohngebiete (Segregationsindex) ⁵⁾	b)	2003 2004 2005 2006 2007 2008 2009	27,1 27,3 26,8 26,8 26,7 26,3 26,4	x x x x x x x	x x x x x x x	x x x x x x x	x x x x x x x	x x x x x x x
A.4.2 Anteil der Haushalte in selbstgenutztem Wohneigentum (in %)	b)	2006 2007 2008 2009	7,6 8,0 8,4 8,6	x x x x	x x x x	24,3 24,8 25,1 25,3	x x x x	x x x x
<p>1) Personen ohne deutsche Staatsangehörigkeit; 2) Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit; 3) Personen ohne deutsche Staatsangehörigkeit, zuzüglich Aussiedlern, Eingebürgerten und deren Kindern; 4) Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit, ohne Aussiedler, Eingebürgerte und deren Kinder 5) Der Segregationsindex ist ein Maß für die ungleiche räumliche Verteilung der Migrantenbevölkerung im Stadtgebiet. Er kann Werte zwischen 0 (keine Segregation) und 100 (vollständige Segregation) annehmen. Ein Wert von 26,4 besagt beispielsweise, dass theoretisch 26,4 % aller Migranten umziehen müssten, damit eine Gleichverteilung mit den Nicht-Migranten im Stadtgebiet erreicht wird.</p> <p>. Zahlen nicht verfügbar x Aussage nicht sinnvoll</p>								



Monitoring zur Integration von Migranten in Wiesbaden									
Indikator	Personen- gruppe	Jahr	a) Ausländer ¹⁾			a) Deutsche ²⁾			
			b) Personen mit Migrationshintergrund ³⁾			b) Personen ohne Migrationshintergrund ⁴⁾			
			insge- samt	männ- lich	weib- lich	insge- samt	männ- lich	weib- lich	
► B. Kulturelle Integration									
► B.1 Werteannäherung									
B.1.1	Zusammengefasste Geburtenziffer (durch- schnittliche Kinderzahl pro Frau)	a)	2003	x	x	1,79	x	x	1,24
			2004	x	x	1,74	x	x	1,35
			2005	x	x	1,64	x	x	1,27
			2006	x	x	1,67	x	x	1,19
			2007	x	x	1,67	x	x	1,33
			2008	x	x	1,71	x	x	1,33
			2009	x	x	1,67	x	x	1,38
<p>1) Personen ohne deutsche Staatsangehörigkeit; 2) Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit; 3) Personen ohne deutsche Staatsangehörigkeit, zuzüglich Aussiedlern, Eingebürgerten und deren Kindern; 4) Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit, ohne Aussiedler, Eingebürgerte und deren Kinder</p> <p>. Zahlen nicht verfügbar x Aussage nicht sinnvoll</p>									



Monitoring zur Integration von Migranten in Wiesbaden								
Indikator	Personen- gruppe	Jahr	a) Ausländer ¹⁾ b) Personen mit Migrationshintergrund ³⁾			a) Deutsche ²⁾ b) Personen ohne Migrationshintergrund ⁴⁾		
			insge- samt	männ- lich	weib- lich	insge- samt	männ- lich	weib- lich
B.1.2 Anteil der Bevölkerung in 5- und mehr Personenhaushalten (in %)	b)	2003	18,9	x	x	7,7	x	x
		2004	18,6	x	x	7,5	x	x
		2005	18,3	x	x	7,5	x	x
		2006	18,5	x	x	7,5	x	x
		2007	18,4	x	x	7,4	x	x
		2008	18,1	x	x	7,2	x	x
		2009	17,8	x	x	7,1	x	x
► B.2 Spracherwerb								
B.2.1 Anteil der Kinder mit Defiziten der deutschen Sprache an allen einzuschulenden Kindern (in %)	b)	2005	53,8	57,2	49,7	13,5	15,4	11,4
		2006	48,6	52,7	43,8	10,9	12,6	8,8
		2007	53,0	57,3	48,0	13,7	15,2	12,1
		2008	52,0	54,7	49,1	8,6	10,9	6,1
		2009	51,2	56,1	46,2	7,9	9,1	6,6
► B.3 Gesundheit								
B.3.1 Anteil der Kinder mit Teilnahme an der letzten Vorsorgeuntersuchung vor der Einschulung (U9) an allen einzuschulenden Kindern (in %)	b)	2003	65,1	64,4	65,8	82,2	84,0	80,7
		2004	61,3	62,8	59,7	81,1	80,9	81,3
		2005	67,3	66,5	68,4	84,6	85,2	83,9
		2006	68,4	68,8	67,9	81,1	81,9	80,3
		2007	72,8	72,8	72,6	82,5	82,8	82,4
		2008	71,4	72,0	70,9	83,7	84,0	83,4
		2009	76,4	76,4	76,3	86,9	87,1	86,6
B.3.2 Anteil der Kinder mit Übergewicht an allen einzuschulenden Kindern (in %)	b)	2003	17,9	17,0	19,0	8,9	8,1	9,8
		2004	14,9	15,6	14,1	7,8	8,3	7,4
		2005	15,5	15,9	15,1	8,7	8,7	8,7
		2006	15,9	16,9	14,7	9,7	10,8	8,5
		2007	14,5	14,1	14,9	9,1	8,5	9,8
		2008	14,7	14,5	14,9	8,2	7,2	9,2
		2009	13,8	12,4	15,1	7,8	7,7	8,0
► C. Soziale Integration								
► C.1 Aufenthaltsdauer/Bleibeabsichten								
C.1.1 Anteil der Ausländer mit einer Aufenthaltsdauer in Deutschland von 20 Jahren und mehr (in %)	a)	2003	30,2	31,4	28,9	x	x	x
		2004	30,4	31,8	28,8	x	x	x
		2005	28,9	30,5	27,4	x	x	x
		2006	29,5	30,9	28,1	x	x	x
		2007	30,2	31,4	29,0	x	x	x
		2008	31,9	33,0	30,8	x	x	x
		2009	33,8	34,9	32,6	x	x	x
C.1.2 Anteil der in Deutschland Geborenen (in %)	b)	2003	25,2	25,8	24,6	x	x	x
		2004	26,9	27,4	26,3	x	x	x
		2005	27,3	28,0	26,5	x	x	x
		2006	27,7	28,5	27,0	x	x	x
		2007	27,8	28,6	26,9	x	x	x
		2008	28,2	29,0	27,3	x	x	x
		2009	28,5	29,5	27,5	x	x	x
► C.2 Multikulturelles Zusammenleben								
C.2.1 Anteil der Personen mit Partner ohne Migrationshintergrund an allen heiratenden Migranten (in %)	b)	2005	30,3	29,6	30,9	x	x	x
		2006	30,7	30,4	31,1	x	x	x
		2007	31,1	29,8	32,5	x	x	x
		2008	29,9	28,7	31,1	x	x	x
		2009	33,2	32,4	34,0	x	x	x
1) Personen ohne deutsche Staatsangehörigkeit; 2) Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit; 3) Personen ohne deutsche Staatsangehörigkeit, zuzüglich Aussiedlern, Eingebürgerten und deren Kindern; 4) Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit, ohne Aussiedler, Eingebürgerte und deren Kinder . Zahlen nicht verfügbar x Aussage nicht sinnvoll								



Monitoring zur Integration von Migranten in Wiesbaden									
Indikator	Personen- gruppe	Jahr	a) Ausländer ¹⁾			a) Deutsche ²⁾			
			b) Personen mit Migrationshintergrund ³⁾			b) Personen ohne Migrationshintergrund ⁴⁾			
			insge- samt	männ- lich	weib- lich	insge- samt	männ- lich	weib- lich	
C.2.2 Anteil der erst nach Eheschließung eingereisten Partner in Ehen zwischen Personen mit Migrationshintergrund (in %)	b)	2005	44,8	15,9	28,9	x	x	x	
		2006	46,2	16,5	29,7	x	x	x	
		2007	41,4	15,8	25,6	x	x	x	
		2008	34,7	12,1	22,6	x	x	x	
		2009	40,0	13,2	26,8	x	x	x	
C.2.3 Anteil der Haushalte, in denen Personen mit und ohne Migrationshintergrund leben, an allen Haushalten (in %)	b)	2003	8,0	x	x	x	x	x	
		2004	7,6	x	x	x	x	x	
		2005	7,6	x	x	x	x	x	
		2006	7,6	x	x	x	x	x	
		2007	7,7	x	x	x	x	x	
		2008	7,8	x	x	x	x	x	
2009	8,0	x	x	x	x	x			
► D. Identifikatorische Integration									
► D.1 Einbürgerungen									
D.1.1 Einbürgerungen je 100 Anspruchsberechtigte	a)	2003	3,9	3,9	3,9	x	x	x	
		2004	3,1	2,8	3,4	x	x	x	
		2005	2,5	2,5	2,5	x	x	x	
		2006	3,1	3,2	2,9	x	x	x	
		2007	2,9	3,0	2,7	x	x	x	
		2008	2,1	2,3	2,0	x	x	x	
2009	2,4	2,4	2,4	x	x	x			
<p>1) Personen ohne deutsche Staatsangehörigkeit; 2) Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit; 3) Personen ohne deutsche Staatsangehörigkeit, zuzüglich Aussiedlern, Eingebürgerten und deren Kindern; 4) Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit, ohne Aussiedler, Eingebürgerte und deren Kinder . Zahlen nicht verfügbar x Aussage nicht sinnvoll</p>									



Informierte wissen mehr ...



Amt für Strategische Steuerung,
Stadtforschung und Statistik
Wilhelmstraße 32 | 65183 Wiesbaden

Telefon 06 11 | 31 54 34
E-Mail dokumentation@wiesbaden.de



www.wiesbaden.de/statistik